

Hubmersberg und Pommelsbrunn

Von Mai 1944 bis März 1945 besteht in Hersbruck eines der größten Außenlager des KZ Flossenbürg. Die SS hält rund 9.000 Männer gefangen, die in Happurg ein Stollensystem in den Berg Houbirg graben müssen.

Verbrennungsstätte Hubmersberg

In Hubmersberg (heute Gemeinde Pommelsbrunn) auf einer Wiese, auch Seizenwiese oder Talwiese genannt, etwas abseits der Straße fanden vom 25. bis 27. November 1944 Leichenverbrennungen statt.

„Meine Großmutter erzählte, dass sie eines Abends die Straße bei Hubmersberg entlang ging. Sie wurde von Wachposten aufgehalten und zu einem Umweg veranlasst. Auf ihre Einlassung, dass sie nicht gut zu Fuß sei, durfte sie passieren mit der strengen Anweisung nicht nach links zu schauen. Irgendwie riskierte sie doch einen Blick und sah, dass drei Häftlinge einen Scheiterhaufen mit Leichen aufschichteten. Später hörte sie drei Schüsse und dachte an die drei Gefangenen, die vielleicht als Mitwisser beseitigt worden waren. Der Geruch nach verbranntem Fleisch lag tagelang über Hersbruck.“ (Zeugenaussage anonym 06.03.2002, Archiv Dokustätte)

Die Zahl der in Hubmersberg verbrannten Toten wurde auf ca. 300 geschätzt. Die Opfer wurden nie identifiziert. Teile des Grundstücks wurden noch im Jahr nach dem Ende des Krieges an die Betreiber einer Nutria-Pelztierfarm verpachtet. Direkt auf der Aschegrube stand ab 1947 eine Scheune.

Nach Kriegsende 1945 brachten französische Überlebende zwei Gedenktafeln an. Im Februar 1950 fanden nach heftigen Vorwürfen in Tageszeitungen Untersuchungen und Zeugenbefragungen statt. Der Freistaat Bayern ließ die Scheune abreißen und ein Birkenkreuz als provisorisches Denkmal aufstellen. Am 17. Juni wurde ein Mahnmal aus Flossenbürger Granit eingeweiht. Das Mahnmal besteht aus einer Granitsäule mit in Stein gehauener Flamme. Die Inschrift lautet:

SOLL HIER EWIG LODERND DIE FLAMME ERHEBEN DIE KLAGE?
SEHT ZU STEIN SIE ERSTARRT
STUMM AUCH REDET DER STEIN
ERRICHTET 1950

Im November 2017 werden von der Gedenkstätte Flossenbürg Informationsstelen an den Verbrennungs-orten Hubmersberg und Schupf errichtet und der Öffentlichkeit vorgestellt.

„Im Landkreis befinden sich nach eingehenden Erhebungen folgende Begräbnisstätten: 1. Die Begräbnisstätte im Lager Hersbruck; 2. das Gemeinschaftsgrab auf dem Städt. Friedhof, Hersbruck; 3. die Verbrennungsstätte mit Mahnmal im Tal bei Förrenbach; die Verbrennungs- und Begräbnisstätte auf dem Schupferberg; 5. die bisher unbekannte Verbrennungsstätte bei Hubmersberg. (NN, Fränkische Heimat am 11.02.1950, Archiv Dokustätte)

Bahnlinie Pommelsbrunn - Höfen

Die Straße mit der Verbrennungsstätte liegt auf Gemeindegebiet von Pommelsbrunn.

Die Hauptzufahrt zum Doggerwerk sollte mit der Reichsbahn von Pommelsbrunn aus am Fuß der Houbirg entlang erfolgen. Unter Leitung der Baufirma Sager & Woerner mussten etwa 400 Häftlinge zwischen

CHE-HEIMAT

Dr. Schregle in Hersbruck

Die Knochenfunde beschäftigen den Landtag

HERSBRUCK. — Regierungspräsident Dr. Hans Schregle besichtigte am Montag in Begleitung von Landrat Roiger das ehemalige KZ-Gelände Hersbruck und die Verbrennungsstätten bei Förrenbach und Schupf. Dr. Schregle gelangte zu der Feststellung, daß vom Landratsamt, dessen Leiter selbst politisch Verfolgter ist, alles getan wurde, um den Toten des KZ Hersbruck, sowie der anderen genannten Stellen eine würdige Gedenkstätte zu errichten. Gewissenhaftes Absuchen der mutmaßlichen Verbrennungsstätte, wo sich zur Zeit eine Nutriafarm befindet, nach Menschenknochen war erfolglos. Die VVN wird demnächst an dieser Stelle bei Hubmersberg Grabungen nach Knochenresten durchführen, um die Einäscherungsstelle einwandfrei festzulegen.

Innenminister Dr. Anker Müller teilte in der gestrigen Fragerunde des Landtags mit, er habe erst durch die Presse Kenntnis von der Existenz einer Verbrennungsstelle von KZ-Häftlingen bei Hersbruck erhalten. Dr. Auerbach sei mit den notwendigen Ermittlungen beauftragt. Ob die gegen Landrat Roiger erhobenen Vorwürfe gerechtfertigt sind, könne erst nach Vorliegen des Untersuchungsberichtes beurteilt werden. Die Fundstelle soll zu einer würdigen Gedenkstätte ausgestaltet werden.

Knochenfunde und Aufruhr im DP-Lager, NN vom 8.2.1950, Ausschnitt, Archiv Dokustätte

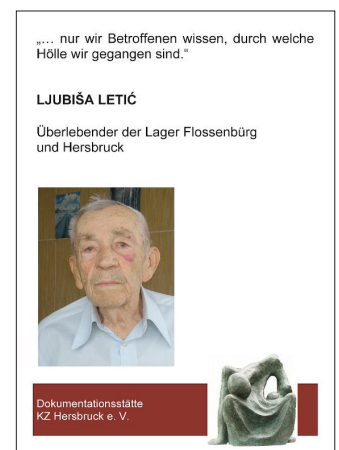
Pommelsbrunn, Abzweig Haltepunkt Höfen und Happurg Bhf Hunnenschlucht einen Bahndamm aufschütten und Gleise verlegen. Bei der Schwerstarbeit im sumpfigen und abrutschgefährdeten Gelände im nasskalten Herbst 1944 standen sie oft bis zur Hüfte im Wasser. Der Bau der Bahnlinie Pommelsbrunn-Happurg war der gefürchtetste Einsatz der KZ-Häftlinge (Aussage Überlebender). Es wurde mit einer parallel verlaufenden Schmalspur-Feldbahn gearbeitet. Unfälle, Entkräftung und die Gewalt von SS-Männern und Kapos forderten täglich Opfer. Eine große Zahl von Häftlingen kam zu Tode bzw. wurde willkürlich getötet. (Zeugenaussagen Prozesse LG Nürnberg-Fürth).

Pommelsbrunn Auäcker: Die Reichsbahntrasse mit rundbogigem Betonviadukt von 1944/45 zum Anschluss des Doggerwerks an die Eisenbahnstrecke Nürnberg-Oberpfalz, nicht fertiggestellt, inzwischen beinahe unkenntlich überwachsen, wurde in die Liste der Baudenkmäler aufgenommen. (https://www.geodaten.bayern.de/denkmal_static_data/externe_denkmalliste/pdf/denkmalliste_merge_574147.pdf)

Buchempfehlung

Ljubiša Letić; *Überlebender der Lager Flossenbürg und Hersbruck*, Nur wir Betroffenen wissen, durch welche Hölle wir gegangen sind, hrsg. P. Schön und Dokumentationsstätte KZ-Hersbruck, Übersetzung M. Markovic, 2012, ISBN 978-3-9815005-0-9, 8,95 Euro.

Der Zeitzeugenbericht des Überlebenden aus Novi Sad in Serbien schildert eindrücklich die Lebens- und Arbeitsbedingungen des 19-jährigen Häftlings in Hersbruck, der als einer der wenigen Überlebenden mehrfach Hersbruck besucht hat und persönlich erzählt hat. Er war Teilnehmer an der „Menschenkette statt Lagerzaun 2012“ und ist 2014 in Novi Sad gestorben.



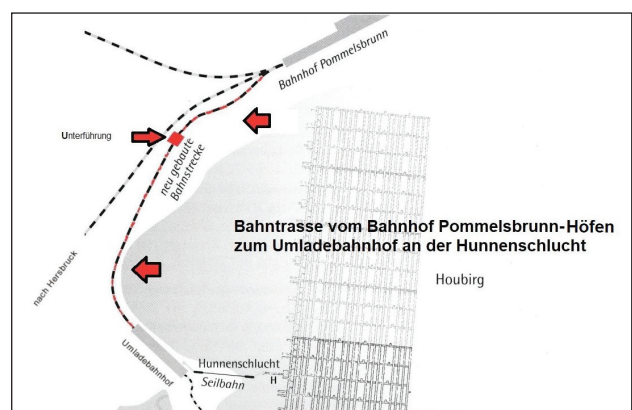
Tafel mit Text vermutl. 1950, Archiv Dokustätte



Brücke Pommelsbrunn, Lassauer, Archiv Dokustätte



Hubmersberg, Einweihung der Verbrennungsstätte 1950, Archiv Dokustätte



Gedenkstätte Hubmersberg, 2015, Archiv Dokustätte